

Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN. MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

1, RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b, 1082 WIEN - TELEPHON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Samstag, 26. November 1966

Blatt 3498

Die Radiorede des Bürgermeisters

=====

26. November (RK) In der Sendereihe "Wiener Probleme" von Radio Wien sprechen morgen, Sonntag, den 27. November, um 19.45 Uhr im Ersten Programm Bürgermeister Bruno Marek, Museumsdirektor Dr. Franz Glück und der Leiter des Rundfunkressorts "Politik und Wirtschaft", Dr. Wolfgang Gerle, über die Museen der Stadt Wien, das Archiv der Stadt Wien und die Ausstellung "Das gute Bild für jeden". Im Anschluß an den nun folgenden Text des Gesprächs bringen wir eine Kurzfassung!

- - -

Gesperrt bis Sonntag, 27. November, 20 Uhr!

Bürgermeister Bruno Marek:

Archiv, Museen und gute Bilder

=====

26. November (RK) In der Sendereihe "Wiener Probleme" von Radio Wien sprachen am Sonntag, den 27. November, Bürgermeister Bruno Marek, Museumsdirektor Dr. Franz Glück und der Leiter des Rundfunkressorts "Politik und Wirtschaft", Dr. Wolfgang Gerle, über die Museen der Stadt Wien, das Archiv der Stadt Wien und die Ausstellung "Das gute Bild für jeden".

Dr. Gerle: Guten Abend meine Damen und Herren! Herr Bürgermeister Bruno Marek möchte sich in seiner heutigen Sendung mit den Museen der Stadt Wien, mit dem Archiv der Stadt Wien und auch mit der Aktion "Das gute Bild für jeden" beschäftigen. Unterstützt wird er dabei vom Direktor der Museen der Stadt Wien, Herrn Dr. Franz Glück.

./.

Herr Bürgermeister, haben Sie einen besonderen Grund, sich mit den Museen und dem Archiv der Stadt Wien zu beschäftigen?

Bgm. Marek: Ja und nein. Der eine Grund ist, daß ich glaube, es sollte den Wienerinnen und Wienern immer wieder in Erinnerung gebracht werden, welche bedeutende kulturelle Schätze sich im Besitz der Stadt befinden, und ein weiterer Grund ist, daß sich meiner Ansicht nach die jetzige Jahreszeit ganz besonders dazu eignet, die eben erwähnten Kunstschätze kennen zu lernen oder, falls man sie schon kennt, sich an ihrem Anblick wieder zu erfreuen.

Dr. Gerle: Herr Bürgermeister, die offizielle Bezeichnung lautet "Museen der Stadt Wien". Es gibt aber doch nur ein "Museum der Stadt Wien".

Bgm. Marek: Das ist richtig, es gibt ein großes Museumsgebäude und zwar auf dem Karlsplatz. Aber es gibt auch noch einige kleinere Museen und Gedenkstätten in Wien, über die aber am besten Herr Direktor Dr. Glück Auskunft gibt. Bitte, Herr Direktor.

Direktor Dr. Franz Glück: Gerne, Herr Bürgermeister. Wenn man von den kleineren Museen und Gedenkstätten spricht, so sind in erster Linie die ehemaligen Wohnungen der großen Wiener Musiker zu erwähnen: Die Mozart-Räume im sogenannten Figaro-Haus in der Domgasse, ferner das Haydn-Museum in Haydn's Wohnhaus, die Beethoven-Räume im Pasqualati-Haus auf der MölkerBastei, das Schubert-Museum in Schuberts Geburtshaus und das Sterbezimmer von Franz Schubert in der Kettenbrückengasse.

Bgm. Marek: In diesen Gedenkstätten ist alles vereint, was wir an Erinnerungen an diese Großen besitzen. Ich glaube aber, diese Gedenkstätten sind mehr als Museen im gewöhnlichen Sinne, denn in ihnen fühlt man den Hauch des Genies, und die Verantwortlichen haben sich sehr bemüht, die Räume so lebensnah als möglich zu gestalten.

Dr. Glück: Wenn ich hier ergänzen darf, Herr Bürgermeister, so möchte ich ausdrücklich feststellen, daß es in diesen Gedenkstätten keinerlei Imitationen oder gar Fälschungen gibt. Was es dort zu sehen gibt, ist absolut echt.

Dr. Gerle: Zählen nicht auch die Erinnerungsstätten an das römische Wien zum Bereich der Museen der Stadt Wien?

Bgm. Marek: Sehr richtig, die Erinnerungsstätten auf dem Hohen Markt und in der Feuerwehr-Zentrale Am Hof, ebenso die Modesammlung in Hetzendorf, sind gewissermaßen Teile unseres historischen Museums. In diesem Zusammenhang muß auch das Uhrenmuseum der Stadt Wien erwähnt werden, das von einem begeisterten Privatsammler, dem Lehrer Rudolf Kaftan geschaffen wurde.

Dr. Glück: Ich glaube, Herr Bürgermeister, wir müssen hier auch das kürzlich eröffnete Pratermuseum im neuen Planetarium nennen, das ebenfalls aus einer Sammlung eines Privatmannes hervorgegangen ist. Und dann gibt es noch die Heimatmuseen in den Bezirken unserer Stadt, die in einem lockeren Verhältnis zu uns stehen und über die die Stadt Wien die Oberaufsicht führt.

Bgm. Marek: Diese werden von Vereinen betreut und sollen die Entwicklung der einzelnen Bezirke in ihren verschiedenen Phasen vom Dorf über die Vorstadt zum Stadtteil darstellen. Ich halte die Heimatmuseen für eine sehr wichtige, vor allem lokalgeschichtlich bedeutsame Einrichtung. In diesen Museen werden nämlich viele wertvolle Dinge vor dem Untergang bewahrt.

Dr. Gerle: Herr Direktor Glück, welche Objekte sind nach Ihrer Ansicht die wertvollsten und schönsten in den Ihnen unterstellten Museen und Gedenkstätten?

Dr. Glück: Da möchte ich in erster Linie die Sammlung gotischer Plastiken nennen, die unzweifelhaft die größte in Wien ist. Weiters möchte ich nennen die Glasgemälde aus dem Stephansdom und zwar da besonders die sogenannten Fürstenscheiben aus der Herzogskapelle. Aber auch die auserlesenen Stücke aus dem Wiener bürgerlichen Zeughaus sind von höchstem materiellem und ideellem Wert. Dieser Bestand ist geschlossen in den Besitz des Museumsübergegangen. In Europa ist nur dieses eine städtische Zeughaus in solcher Vollständigkeit erhalten.

Bgm. Marek: Vergessen wir aber bitte nicht alle jene Dinge, die mit Augustin Hirschvogel in Zusammenhang stehen. Er hat nämlich die erste Vermessung der Stadt Wien durchgeführt und darnach den ersten Stadtplan gezeichnet und in Kupfer gestochen. Von ihm stammen auch die ersten absolut wirklichkeitsgetreuen Ansichten Wiens.

Dr. Glück: Ja, dieser bedeutende Mann ist aber auch als Landschaftsradierer berühmt geworden. Er stammte aus Nürnberg, aber schon sein Sohn hat das Wiener Bürgerrecht erworben.

Dr. Gerle: Und wie ist die Wiener Biedermeier-Malerei in den städtischen Museen vertreten?

Dr. Glück: In reichstem Maße. Die hervorragendsten Werke von Fendi, Danhauser, Eybl, Gauermann, Waldmüller, Amerling, um nur die wichtigsten zu nennen, befinden sich in unserem Besitz. An dieser Stelle möchte ich auch noch erwähnen, daß meiner Meinung nach eine ganz besondere Attraktion des Museums der Stadt Wien die originalgetreu aufgestellte Wohnung Franz Grillparzers aus der Spiegelgasse Nr. 21 ist. Gewissermaßen ein Gegenstück aus der Zeit um 1900 ist die im Museum wiedererrichtete Wohnung des Architekten Adolf Loos aus der Bösendorferstraße.

Dr. Gerle: Herr Bürgermeister, wann und wie ist eigentlich das Museum der Stadt Wien entstanden?

Bgm. Marek: Ein genaues Datum läßt sich nicht so ohne weiteres nennen. Mit dem Wachsen des geschichtlichen Bewußtseins im 19. Jahrhundert hat auch das Sammeln von sogenannten Altertümern begonnen. Dazu kamen jene großen Bestände, die gewissermaßen schon immer vorhanden waren, wie etwa die Zeughausbestände. Auf diese Weise sind die "Städtischen Sammlungen" entstanden und aus ihnen wurde durch einen Beschluß des Gemeinderates vom 20. Mai 1887 das Historische Museum der Stadt Wien. Es wurde am 26. Juli 1888 in eigens dafür geschaffenen Räumen im Rathaus eröffnet.

Dr. Glück: Leider waren das unzulängliche Räume und daher setzten bald Bemühungen ein, für das Museum ein eigenes Haus zu bauen. Otto Wagner hat mehrere Projekte ausgearbeitet, aber dann hat der erste Weltkrieg diesen Bemühungen ein Ende gesetzt. Rund 40 Jahre mußten vergehen, bis endlich 1953, anläßlich des 80. Geburtstages von Bundespräsident Theodor Körner, der Gemeinderat die Errichtung eines eigenen Gebäudes für das Museum der Stadt Wien auf dem Karlsplatz beschloß.

Bgm. Marek: In diesem Museum wird die Geschichte unserer Stadt in ihrem Ablauf und in der Vielfalt ihrer Erscheinungen anschaulich dargestellt. Die Bestände, das darf ich mit gewissem Stolz sagen, sind in ihrer Gesamtheit so wertvoll, daß das Wiener Stadtmuseum zu den bedeutendsten Stadtmuseen der Welt gezählt werden kann.

Dr. Gerle: Ist in den Museen der Stadt Wien alles ausgestellt, was die Stadt an historischen Gegenständen besitzt?

Bgm. Marek: Keineswegs, es ist nur ein Bruchteil davon ausgestellt. Damit möchte ich aber nicht sagen, daß wir mehr zeigen möchten. Meiner Meinung nach hätte es nämlich wenig Sinn, die Besucher durch eine Überfülle zu überfordern. Das ist doch auch Ihre Meinung, Herr Direktor Glück?

Dr. Glück: Gewiß, Herr Bürgermeister. Ich glaube, jedes Museum hat nicht nur Ausstellungsaufgaben, sondern auch die Verpflichtung, zu sammeln um zu bewahren. Das ist sogar eine der wesentlichsten Aufgaben des Museums, besonders in Zeiten, in denen so viel durch die rasch fortschreitende Entwicklung zugrunde geht. Abgesehen davon gibt es einen großen Komplex von Museumsgegenständen, der die Daueraufstellung nicht verträgt, wie Aquarelle, Miniaturen und Zeichnungen. Diese Dinge werden aber von Zeit zu Zeit in Sonderausstellungen gezeigt.

Dr. Gerle: Herr Direktor Glück, können Sie sagen, wieviele Objekte die Museen der Stadt Wien besitzen?

Dr. Glück: In unserem Besitz befinden sich etwa 300.000 Objekte. Diese Anzahl zwingt uns, in den nächsten Jahren eine totale Reorganisation des Inventar- und Karteiwesens vorzunehmen, wobei wir uns der verschiedenen Erleichterungen, die die moderne Betriebsorganisation gebracht hat, bedienen wollen.

Dr. Gerle: Herr Bürgermeister, wenn Sie erlauben, so möchte ich vorschlagen, daß wir uns jetzt dem Archiv der Stadt Wien zuwenden.

Bgm. Marek: Gerne. Im Archiv der Stadt Wien werden alle jene wichtigen Dokumente aufbewahrt, die sich auf die Entwicklung unserer Stadt beziehen. Die älteste Originalurkunde, die sich dort befindet, ist ein Privileg Herzog Leopolds VI. für die flandrischen Tuchfärber aus dem Jahre 1208. Es ist daher begreiflich, daß das Archiv der Stadt Wien gewissermaßen zu einer Zentralstelle der Wiener stadtgeschichtlichen Forschung wurde. Abgesehen von den sich auf die Stadt und ihre Entwicklung direkt beziehenden Dokumenten, finden wir im Archiv unter anderem auch das letzte eigen-

händige Testament Ludwig van Beethovens vom 23. März 1827, sowie auch die Verlassenschaftsabhandlungen nach Mozart und Schubert.

Dr. Gerle: Neben diesen Dokumenten befinden sich im Archiv der Stadt Wien doch sicher auch andere Kostbarkeiten.

Bgm. Marek: Natürlich, so zum Beispiel die großen Stadt-rechtsprivilegien von 1296 und 1340, ferner der berühmte Wappen-brief von 1461, mit dem Kaiser Friedrich III. der Stadt Wien die Führung des kaiserlichen Doppeladlers im Wappen konzedierte, oder die wunderbare Urkunde vom 24. Februar 1506, die Fang und Verkauf gewisser Fischarten regelte und mit der Abbildung einer Reihe er-lesener Fischarten geschmückt ist. Und wenn ich jetzt einen Sprung in die jüngste Vergangenheit machen darf, so möchte ich noch das sehr bekannte Ehrenbürgerbuch der Stadt Wien erwähnen, dem - 1839 angelegt - die Aufgabe zukommt, Namen und Wirkungskreis der Ehren-bürger festzuhalten.

Dr. Gerle: Wieviele Dokumente umfaßt das Archiv der Stadt Wien?

Bgm. Marek: Mehr als 11.000 Urkunden, über 52.000 Faszikel Akten und nahezu 6.000 Pläne, hinter all denen sich das Werden un-serer Stadt verbirgt. Es ist schade, daß diese unvergleichlichen Kostbarkeiten aus acht Jahrhunderten dem breiten Publikum noch viel zu wenig bekannt sind.

Dr. Gerle: Herr Bürgermeister, Sie wollten doch auch noch über die Aktion "Das gute Bild für jeden" sprechen.

Bgm. Marek: Das halte ich für äußerst wichtig. Das Kultur-amt der Stadt Wien veranstaltet seit dem Jahr 1950 gemeinsam mit den Wiener Künstlerverbänden die Weihnachtsverkaufs-Ausstellung "Das gute Bild für jeden". Die Künstler, die sich an dieser Aus-stellung beteiligen, haben sich in liebenswürdiger Weise damit einverstanden erklärt, daß ihre Werke zu niedrigen Preisen ange-boten werden.

Dr. Gerle: Welchen besonderen Zweck verfolgt denn das Kul-turamt der Stadt Wien mit dieser Ausstellung?

Bgm. Marek: Wie ich eben erwähnte, möchte man gute Bilder zu verhältnismäßig niedrigen Preisen verkaufen und auf diese Weise erreichen, daß jedermann die Werke unserer zeitgenössischen Künst-

ler erwerben kann. Mit anderen Worten: Das gute Bild soll auch Eingang in die Wohnungen jener Menschen finden, die bisher glaubten, ein Originalkunstwerk sei für sie unerschwinglich.

Dr. Gerle: Ist in dieser Ausstellung "Das gute Bild für jeden" nur eine Stilrichtung vertreten?

Bgm. Marek: Keineswegs, es sind Kunstwerke der verschiedensten Stilrichtungen vertreten und jeder kann nach seinem persönlichen Geschmack wählen, Gegenständliches ebenso wie Abstraktes.

Dr. Gerle: Wenn ich Sie richtig verstanden habe, Herr Bürgermeister, so nehmen an dieser Ausstellung nur heimische Künstler teil?

Bgm. Marek: Genauer gesagt, nur Wiener Künstler, die Mitglieder von Künstlerverbänden sind.

Dr. Gerle: Herr Bürgermeister, wenn Sie erlauben, möchte ich jetzt nach den Preisen der ausgestellten Werke fragen.

Bgm. Marek: Aquarelle kosten bis zu 800 Schilling, Zeichnungen bis 600 Schilling und Druckgraphiken bis 350 Schilling. In der Ausstellung kann man auch Kleinplastiken aus Holz oder Keramik erwerben, diese kosten bis 700 Schilling, Ölbilder und Bronzeplastiken bis 3.000 Schilling. Damit es zu keinen Mißverständnissen kommt, möchte ich ausdrücklich feststellen, daß es selbstverständlich in dieser Ausstellung auch billigere Kunstwerke gibt, ich habe jetzt nur die oberste Preisgrenze genannt.

Dr. Gerle: Und wann wird die Ausstellung "Das gute Bild für jeden" eröffnet?

Bgm. Marek: Sie wird am 30. November eröffnet und dauert bis 23. Dezember und kann täglich, auch an Samstagen und Sonntagen, von 10 bis 20 Uhr bei freiem Eintritt besucht werden. Die Kosten dieser Ausstellung werden von der Stadt Wien getragen; das ist eine Förderung unserer Künstler, die ansonsten bei Ausstellungen für Miete und für die nicht unbeträchtlichen Nebenspesen selbst aufkommen müssen.

Dr. Gerle: Herr Bürgermeister, kaufen viele Wiener in dieser Ausstellung?

Bgm. Marek: Ich glaube schon. Von 1950 bis 1965 wurden bei

dieser Aktion insgesamt 6.540 Arbeiten verkauft und zwar um den Gesamtbetrag von rund 2,400.000 Schilling. Meine Damen und Herren, ich hoffe, Ihnen auch heute einen umfassenden Überblick über die Bedeutung der Museen der Stadt Wien und unseres städtischen Archivs gegeben zu haben. Beide Institutionen stehen allen Bewohnern Wiens zur Verfügung und es wäre zu wünschen, daß die dort aufbewahrten Kostbarkeiten auch in verstärktem Maße das Interesse der Besucher unserer Stadt fänden. Was die Ausstellung "Das gute Bild für jeden" betrifft, so glaube ich sagen zu können, daß wir es dabei mit einer Einrichtung zu tun haben, die den Künstlern ebenso wie den Wienern zugute kommt. Die Tatsache, daß diese Ausstellung heuer zum 17. Mal veranstaltet wird, beweist wohl überzeugend, daß sie bereits einen festen Platz im kulturellen Leben unserer Stadt gefunden hat. Meine Damen und Herren, ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit und verabschiede mich - auch im Namen von Herrn Direktor Dr. Franz Glück - sehr herzlich von Ihnen.

+

K u r z f a s s u n g:

In seiner sonntägigen Rundfunkrede sprach Bürgermeister Bruno Marek mit Museumsdirektor Dr. Franz Glück über die Museen der Stadt Wien, das Archiv der Stadt Wien und die vorweihnachtliche Kunstaussstellung "Das gute Bild für jeden".

Das Museum der Stadt Wien wurde am 26. Juli 1888 in eigens dafür geschaffenen Räumen im Rathaus eröffnet. Später arbeitete Otto Wagner mehrere Projekte für ein eigenes Museumsgebäude aus, der erste Weltkrieg machte diese Bemühungen jedoch zunichte. Erst 40 Jahre später, 1953, beschloß der Wiener Gemeinderat die Errichtung eines eigenen Gebäudes auf dem Karlsplatz. Durch seine überaus wertvollen Bestände gehört dieses Museum zu den bedeutendsten Stadtmuseen der Welt. Daneben gibt es auch noch einige kleinere Museen und Gedenkstätten, die in erster Linie den großen Wiener Musikern gewidmet sind. Aber auch die Erinnerungsstätte an das römische Wien auf dem Hohen Markt, die Mode-
./.

sammlung in Hetzendorf, das Uhrenmuseum, das Pratermuseum im Planetarium und nicht zuletzt die von Vereinen betreuten Heimatmuseen in den einzelnen Bezirken gehören zum musealen Bereich der Stadtverwaltung. Im Besitz der Museen der Stadt Wien befinden sich insgesamt etwa 300.000 Objekte. Angesichts dieser hohen Zahl ist für das nächste Jahr eine totale Reorganisation des Inventar- und Karteiwesens vorgesehen.

Im Archiv der Stadt Wien werden mehr als 11.000 Urkunden, 52.000 Akten und fast 6.000 Pläne aufbewahrt, die sich auf die Entwicklung unserer Stadt beziehen. Die älteste Originalurkunde, die sich dort befindet, ist ein Privileg Herzog Leopolds VI. aus dem Jahr 1208. Alle diese unvergleichlichen Kostbarkeiten aus den vergangenen Jahrhunderten sollten noch viel mehr als bisher das Interesse des breiten Publikums finden. Sowohl die Museen als auch das Archiv stehen allen Bewohnern unserer Stadt zur Verfügung.

Vom 30. November bis 23. Dezember veranstaltet das Kulturamt der Stadt Wien die 17. Weihnachtsverkaufs-Ausstellung "Das gute Bild für jeden", die täglich von 10 bis 20 Uhr bei freiem Eintritt zu sehen sein wird. Die Grundidee dieser Ausstellung ist, Werke von Wiener Künstlern zu verhältnismäßig niedrigen Preisen zu verkaufen. Die obersten Preisgrenzen sind zum Beispiel für Aquarelle 800 Schilling, für Zeichnungen 600 Schilling und für Druckgraphiken 350 Schilling. Die Kosten dieser Ausstellung werden von der Stadt Wien getragen. In den bisherigen Ausstellungen von 1950 bis 1965 wurden insgesamt bereits 6.540 Arbeiten um den Gesamtbetrag von rund 2,4 Millionen Schilling verkauft.

- - -

Stadtrat Gertrude Sandner eröffnete 670. Christkindlmarkt
=====

26. November (RK) 669 mal wurde bisher bereits der traditionelle Wiener Christkindlmarkt abgehalten. Die 670. Veranstaltung dieser Art eröffnete heute nachmittag Kulturstadtrat Gertrude Sandner in der Kalvarienberggasse. In ihrer Eröffnungsrede sagte sie:

./.

"An uns alle stellt der Alltag heute große Anforderungen. Wir sind in der täglichen Arbeit verstrickt, oft mehr, als uns gut tut, und jagen von Termin zu Termin. Nur selten haben wir Zeit zur Besinnung, nur gelegentlich tritt der Augenblick ein, wo wir uns von unseren Verpflichtungen lösen und an jene Dinge denken können, die das Leben lebenswert und schöner machen. Als vor knapp zwei Wochen die ersten Schneeflocken aus dem grau verhangenen Himmel unserer Wienerstadt auf das Pflaster sanken und die Dächer und Straßen mit einer weißen Schicht überzuckerten, fiel uns allen plötzlich ein, daß in wenigen Wochen Weihnachten sein wird. Und auch jetzt wieder kommt uns zum Bewußtsein, daß schon in vier Wochen die festlichen Tage kommen werden, die uns allen, ob groß oder klein, so viel bedeuten, die uns Gelegenheit geben, dem Nächsten Freude zu machen und unseren Lieben wieder einmal zu zeigen, was sie uns sind.

Wenn der Wiener Christkindlmarkt seine Pforten öffnet, dann kommt wirklich Weihnachten. Dies wissen wir in Wien ganz besonders, denn hier hat dieser Markt eine Tradition, wie kaum in einer anderen Stadt, die ähnliche vorweihnachtliche Veranstaltungen durchführt. Viele werden es mir nicht glauben, aber der Wiener Christkindlmarkt findet heuer zum 670. Male statt. Denken Sie also daran, daß er schon eine Institution Wiens geworden ist, die länger besteht, als die Wiener Universität, deren 600-Jahr-Bestehen wir im Vorjahr feiern konnten.

Ich weiß, daß die Aufrechterhaltung einer solchen Tradition nicht einfach ist, daß der Wiener Christkindlmarkt immer wieder in der Vergangenheit um sein Fortbestehen bangen mußte, daß er Pletzsorgen hat und immer wieder veranlaßt war, ein neuerliches Domizil zu suchen. Aber irgendwie ist es stets gegangen, und dank der Tatkraft und Initiative jener, die heute die Veranstaltung durchführen, bin ich sicher, daß dies auch in aller Zukunft der Fall sein wird.

Ich bitte Sie um Ihr Verständnis, wenn ich nicht viele Worte machen möchte. Aber ich verspreche Ihnen, daß ich mit meinem Ante, so weit dies in meiner Kraft steht, gerne auch in Zukunft zur Erhaltung des Christkindlmarktes beitragen werde, so sich wieder

einmal irgend welche größere Schwierigkeiten ergeben sollten.

Nun sehe ich aber überall schon erwartungsvolle Kindergesichter, glänzende Augen, die sich gerne die Pracht, die nun vor uns liegen wird, ansehen möchten. Silberketten und Glasmuscheln, türkischer Honig und Baumkraxler erwarten uns. Lassen wir sie nicht mehr warten!

In diesem Sinne eröffne ich den 670. Christkindlmarkt von Wien."

- - -

Vorbereitungen für das 10. Europa-Gespräch der Stadt Wien
=====

26. November (RK) Im Kulturamt der Stadt Wien werden gegenwärtig die ersten Vorbereitungen für das Europa-Gespräch 1967 getroffen, das als 10. Veranstaltung dieser Art am Dienstag, dem 13. Juni nächsten Jahres in der Volkshalle des Rathauses durch Bundespräsident Franz Jonas eröffnet werden soll. Das Arbeitsthema des Europa-Gespräches 1967 lautet: "Wissenschaft und Gesellschaft in Europa". Für die Gesamtleitung konnte Univ.-Prof. Dr. E. Heintel gewonnen werden, der sich gemeinsam mit hervorragenden Referenten aus zahlreichen europäischen Staaten und aus Übersee um die Grenzziehung der Wissenschaften bemühen wird. Dabei soll auch die künftige "Steuerungsfunktion" der Wissenschaft in Politik, Wirtschaft, öffentlicher Meinung usw. untersucht werden.

- - -